

Emmy-Noether-Gruppe

Karrieren, paarweise im Fokus

Am IAB nahm zum 1.1.2006 eine neue Forschungsgruppe ihre Arbeit auf, die Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat kürzlich deren Einrichtung bewilligt und unterstützt die Forschungsarbeiten mit etwa 800.000 € – zunächst für vier, voraussichtlich für insgesamt fünf Jahre.



Benannt ist das Programm nach der in Erlangen geborenen Mathematikerin Emmy Noether. Sie war eine der ersten Frauen, die an der Erlanger Universität studierte und sich ihre Zulassung als Privatdozentin hart erkämpfen musste. Forschungsgegenstand sind denn auch Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen, in diesem Fall in Paarbeziehungen, und deren Zusammenhang mit der Arbeitsorganisation und sozialstaatlichen Regelungen. Das Forschungsprogramm hat den Titel „Liebe, Arbeit, Anerkennung“.

Das Problem

Im Mittelpunkt des Projektes stehen Ungleichheiten innerhalb von Paarbeziehungen. Die steigende Erwerbstätigkeit von Frauen stellt die Gültigkeit der ‚klassischen‘ Arbeitsteilung im männlichen Familienernährermodell mit der Trennung der Arbeitssphären immer mehr in Frage. Dies gilt besonders bei Doppelkarriere-Paaren, in denen beide Partner eine hohe Bildung und eine starke Berufsorientierung aufweisen und sich als (zumindest beruflich) Gleiche gegenüber stehen.

Kommt es damit auch zu mehr Gleichheit innerhalb dieser Paarbeziehungen? Teilen sich die Paare Erwerbs- und Familienarbeit partnerschaftlich? Und vor allem: Finden sie hierbei gleichermaßen wechselseitige Anerkennung? Oder lassen sich nach wie vor geschlechts-spezifische Ungleichheiten entdecken?



Die Vorgehensweise

Empirisch werden diese Fragen in drei Schwerpunkten bearbeitet:

1. In der Untersuchung sozialpolitischer Institutionen: Hier werden die sozial-, familien-

und arbeitsrechtliche Regelungen der paarbezogenen ‚Anerkennungsordnung‘ analysiert sowie deren Veränderung angesichts des gegenwärtigen Umbaus des Sozialstaats rekonstruiert.

Gefragt wird, welche Formen des Zusammenlebens durch sozialstaatliche Regelungen rechtlich anerkannt und – auch finanziell – gefördert werden und welche nicht. Weiter wird untersucht, wie sich welche Maßnahmen der gegenwärtigen Sozialstaatsreform auf Paare auswirken.

2. In der Untersuchung von Arbeitsorganisationen. Hier wird der Frage nachgegangen, wie Unternehmen mit Paaren umgehen. Das Spektrum reicht von expliziten Beschäftigungsverboten für den Partner über Indifferenz bis hin zu aktiven Einstellungs- und Fördermaßnahmen. Des Weiteren werden die Motive analysiert, die der organisatorischen Praxis des Umgangs mit Paaren zugrunde liegen. Hierzu zählen etwa die ökonomische Rationalität, durch Berücksichtigung ihrer privaten Situation die Leistung der Beschäftigten zu steigern, die ‚besten‘ Mitarbeiter zu gewinnen oder Geschlechtergerechtigkeit zu erzielen.

3. In der Untersuchung der Doppelkarriere-Paare selbst: Gefragt wird, welche Chancen zur gegenseitigen Anerkennung bestehen, wie die Partner unterschiedliche Lebensbereiche bewerten und in welchem Wertverhältnis sie zueinander stehen. Auch interessiert, wie und wofür sich Paare im Alltag wechselseitig anerkennen und wie dies mit gesellschaftlichen Wertvorstellungen zusammenhängt.

In einer Synthese wird sodann gefragt, welche (theoretischen) Konsequenzen sich aus den Ergebnissen für gesellschaftliche Anerkennungsverhältnisse ergeben, insbesondere hinsichtlich Geschlecht und Ungleichheit. Thematisiert wird hierbei auch, welche gesellschaftlichen Bereiche gering geschätzt werden.

Die Nachwuchsgruppe wird – wie erwähnt – im Rahmen des Emmy-Noether Programms der DFG gefördert. Ziel des Programms ist es, herausragenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Möglichkeit zu geben, sich durch die Leitung einer Nachwuchsgruppe zügig als Professor bzw. Professorin zu qualifizieren. Die Förderung beträgt in der Regel 5 Jahre.

Sie besteht aus vier Personen – Dr. Christine Wimbauer (Leitung), Dr. Annette Henninger, Markus Gottwald M.A. und Annegret Künzel M.A. Sie arbeiten – in Kooperation mit dem Forschungsbereich 8 – am IAB in Nürnberg und am Institut für Soziologie der FAU in Erlangen.

Dr. Christine Wimbauer, die Leiterin der Nachwuchsgruppe, studierte Soziologie, Rechtswissenschaften und Psychologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Von 1999 bis 2003 forschte sie an der LMU München in dem von Prof. Ulrich Beck geleiteten Sonderforschungsbereich 536 „Reflexive Modernisierung“. Hier promovierte sie 2003 bei Prof. Jutta Allmendinger mit einer preisgekrönten Dissertation zum Thema „Geld und Liebe“. 2004-2005 arbeitete sie als Emmy-Noether Stipendiatin bei Prof. Karl Ulrich Mayer an der Yale University, New Haven, CT, USA.

Die Autorin



Dr. Christine Wimbauer ist seit 1. Januar 2006 Leiterin der Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe „‘Liebe‘, (Erwerbs-)Arbeit, Anerkennung“, die am IAB angesiedelt ist.

Für weitere Informationen

christine.wimbauer@iab.de
annette.henninger@iab.de, markus.gottwald@iab.de,
annegret.kuenzel@iab.de

Nähere Informationen zum Emmy-Noether-Programm

www.dfg.de/wissenschaftliche_karriere/emmy_noether/

Nähere Informationen zum Forschungsprogramm

www.sociologie.phil.uni-erlangen.de/liebe.php